ISONA

Institut für sozialtherapeutische Nachsorge und
Resozialisationsforschung e.V.

SACHSEN

# Evaluation des Vollzugs in freien Formen im Freistaat Sachsen

Prof. Dr. Torsten Klemm
Finn Ostertag
Dr. Tahereh Ghavanloo

im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz
Vorstellung der wichtigsten Ergebnisse am 29.01.2026

# Theoretischer Hintergrund

- RNR, GLM, Desistance
- Qualitätskriterien der Forensischen Ambulanzen des Strafvollzugs (BAG-FORAS): Struktur – Prozess – Effekte

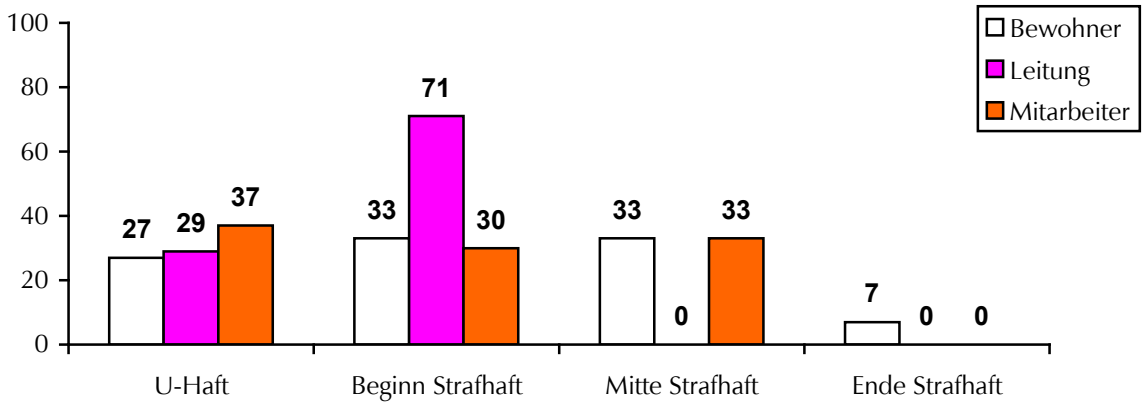
# Untersuchungsmethodik

- Operationalisierung und Entwicklung der Fragebögen, Likert-Skalen, Freitexte
- Auswahl der Interviewpartner – Vollerhebung VifF (N=58, davon 15 Bewohner, 8 Leitungspersonen und 35 Mitarbeiter, landesweite Stichprobe JVAen (N=219, davon 132 Gefangene und 87 Bedienstete)
- Planung der mündlichen Interviews, Entwicklung des Interviewleitfadens
- Auswertungsmethodik: Angewandte Methoden der quantitativen Datenanalyse: deskriptiv, Chi-Quadrat, selten Unterschiedstests, Angewandte Methoden der qualitativen Analyse: Aufzeichnung mit Iphone – App Spiik, automatische Transkription und Zusammenfassung, manuelle Überarbeitung der Texte (Dialekte!), Inhaltsanalyse nach Kuckarts: Kategorienbildung, Codierung, deskriptiv statistische Auswertung

# Ausgewählte Ergebnisse ...

# Zugang zum Vollzug in freien Formen: Erste Information

## Befragte im VifF retrospektiv (in %):

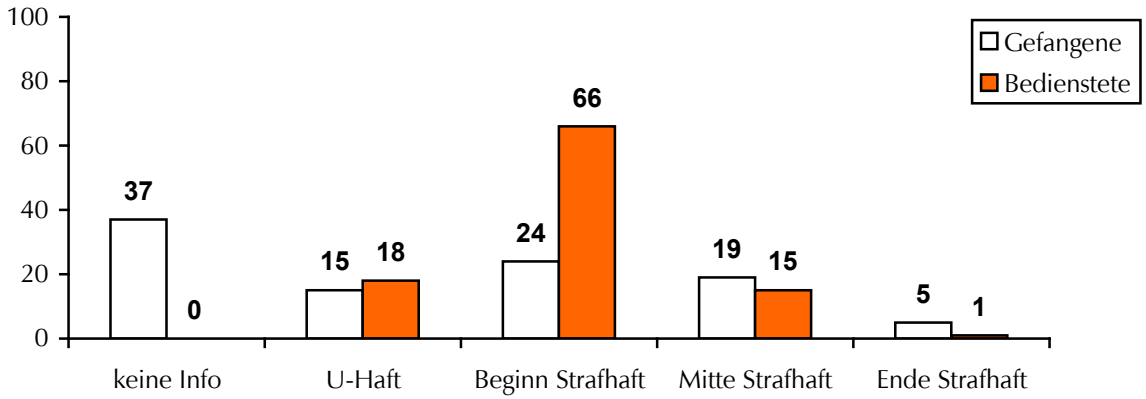



Zeitpunkt, zu dem Gefangene erstmals Information zum VifF in der JVA erhalten (Angaben Befragten im VifF)

- Die Leitungen gingen optimistischer davon aus, die Gefangenen würden in der JVA bereits frühzeitig Informationen über den VifF erhalten.
- In der Praxis schien dies nur bei zwei Dritteln befragten Bewohner der Fall gewesen zu sein.

# Zugang zum Vollzug in freien Formen: Erste Information

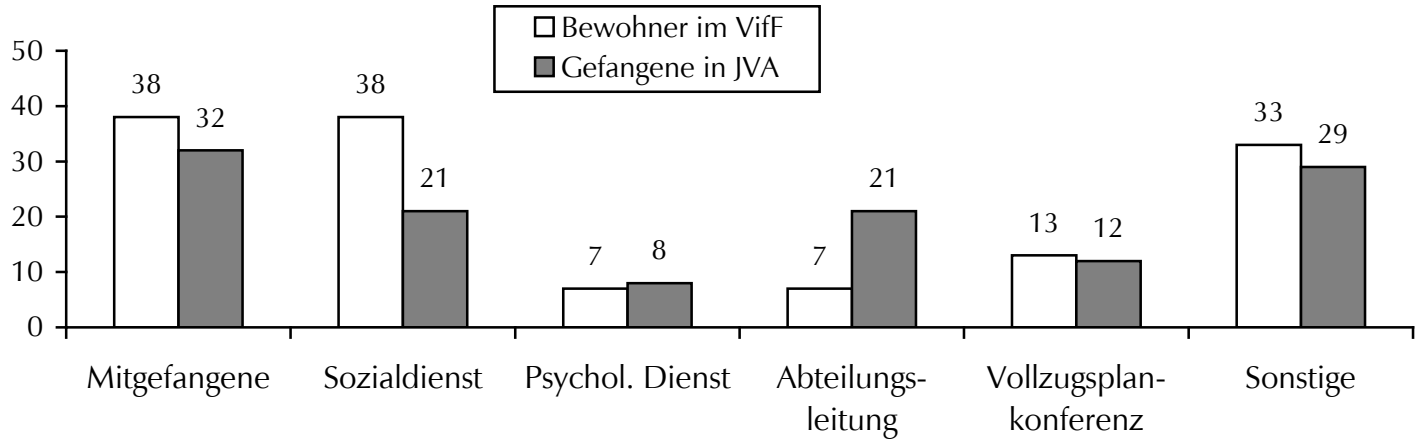
## Befragte in der JVA (in %):




Zeitpunkt, zu dem Gefangene erstmals Information zum VifF in der JVA erhalten (Befragte in der JVA)

- Bedienstete mehrheitlich optimistisch, dass die Gefangenen frühzeitig über den VifF informiert würden
- 61% der Gefangenen fühlte sich überhaupt nicht oder zu spät informiert

# Zugang: Informationsquellen über den VifF in der JVA (in %)




- Hauptinformationsquellen: Mitgefangene, sonstige (Medien) sowie Sozialdienst, Abt.leiter
- unter ferner liefen: Vollzugsplankonferenz, PsychD
- **gravierendes Kommunikationsdefizit**: hochsignifikante Diskrepanz zwischen den Wahrnehmungen der Gefangenen und der Bediensteten bezüglich der Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Entscheidungsprozesses: Während die Gefangenen größtenteils Schwierigkeiten schilderten, den Prozess zu verstehen, berichteten die Bediensteten in der Regel von einem gut nachvollziehbaren Ablauf.

# Motive, sich für den Vollzug in freien Formen zu bewerben

| | Bewohner | Gefangene | Mitarbeiter / Leitungen | Bedienstete |
|---|---|---|---|---|
| Kontakt zur Familie | 53% | 67% | 93% | 56% |
| Erwerbsarbeit | 93% | 71% | 60% | 57% |
| Kontakt zu Ämtern | 66% | 81% | 77% | 35% |
| Form der Unterbringung | 53% | 69% | 93% | 73% |
| Raus aus der JVA | 66% | 70% | 91% | 97% |
| sonstige Gründe | 33% | 29% | 51% | 15% |

- Bedienstete und Mitarbeiter / Leitungen überschätzen Sekundärmotive
- Bewohner und Gefangene suchen v.a. Erwerbsarbeit und Behördenkontakt
- Mitarbeiter / Leitungen überschätzen besondere Form des VifF (positive Vorurteile)

# Strukturqualität: Caseload

- VifF: die Mitarbeiter betreuten im Durchschnitt 5 Bewohner
- JVA: durchschnittlichen Zuständigkeit eines Bediensteten für 63 Gefangene

→ Die Fallbelastung (Caseload) der Bediensteten in der JVA war 12fach höher als bei den Mitarbeitern im VifF.

Der Unterschied war im t-Test hochsignifikant.

Insgesamt kann die Fallzahl pro Mitarbeiter im VifF im Vergleich zur JVA wie auch zur intramuralen Sozialtherapie sowie im Vergleich zur ambulanten sozialtherapeutischen Nachsorge als auch zur Bewährungshilfe als äußerst vorteilhaft angesehen werden.

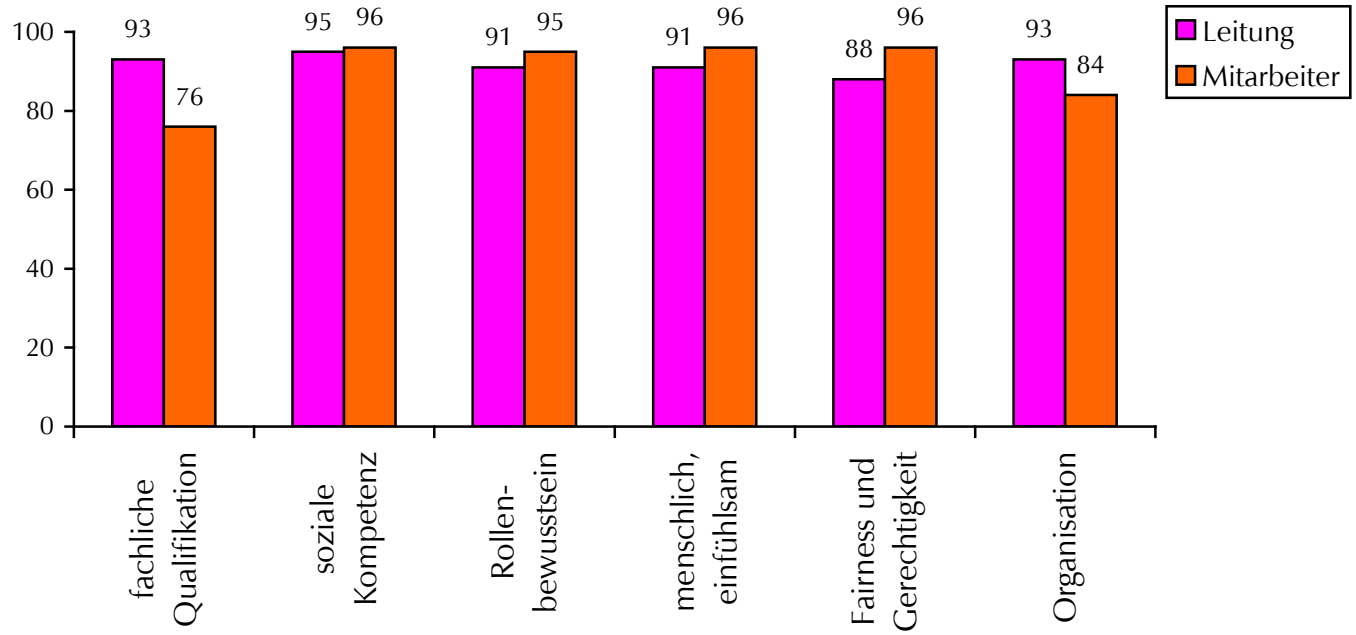
# Strukturqualität: Auslastung der Einrichtungen

| | Seehaus (7 Plätze, ab 03/2018 14 Plätze) | | Pier 36 (4 Plätze) | | Halbe Treppe (3 Plätze) | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Jahr | Belegung | Auslastung % | Belegung | Auslastung % | Belegung | Auslastung % |
| 2012 | 4.7 | 67 | | | | |
| 2013 | 4.9 | 70 | | | | |
| 2014 | 3.1 | 44 | | | | |
| 2015 | 3.3 | 48 | | | | |
| 2016 | 4.4 | 63 | | | | |
| 2017 | 5.4 | 77 | | | | |
| 2018 | 4.7 | 39 | | | | |
| 2019 | 4.0 | 29 | | | | |
| 2020 | 6.2 | 44 | | | | |
| 2021 | 4.2 | 30 | | | | |
| 2022 | 4.1 | 29 | 2.0 | 50 | | |
| 2023 | 6.7 | 48 | 2.8 | 69 | 1.6 | 53 |
| 2024 | 6.6 | 47 | 2.4 | 60 | 3.2 | 106 |

Bei Minderauslastung unter 50% stellt sich die Frage nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis...

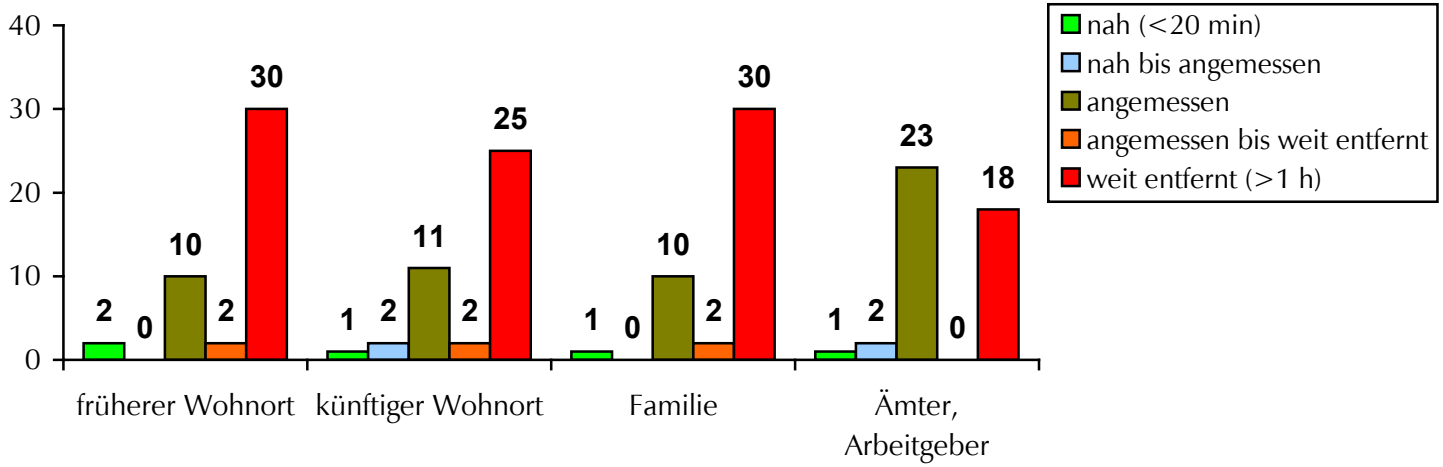
# Strukturqualität: Qualifikation und Kompetenzen des Personals

## Anteil der positiven Bewertungen über alle befragten Gruppen in %



# Strukturqualität: Räumliche Erreichbarkeit

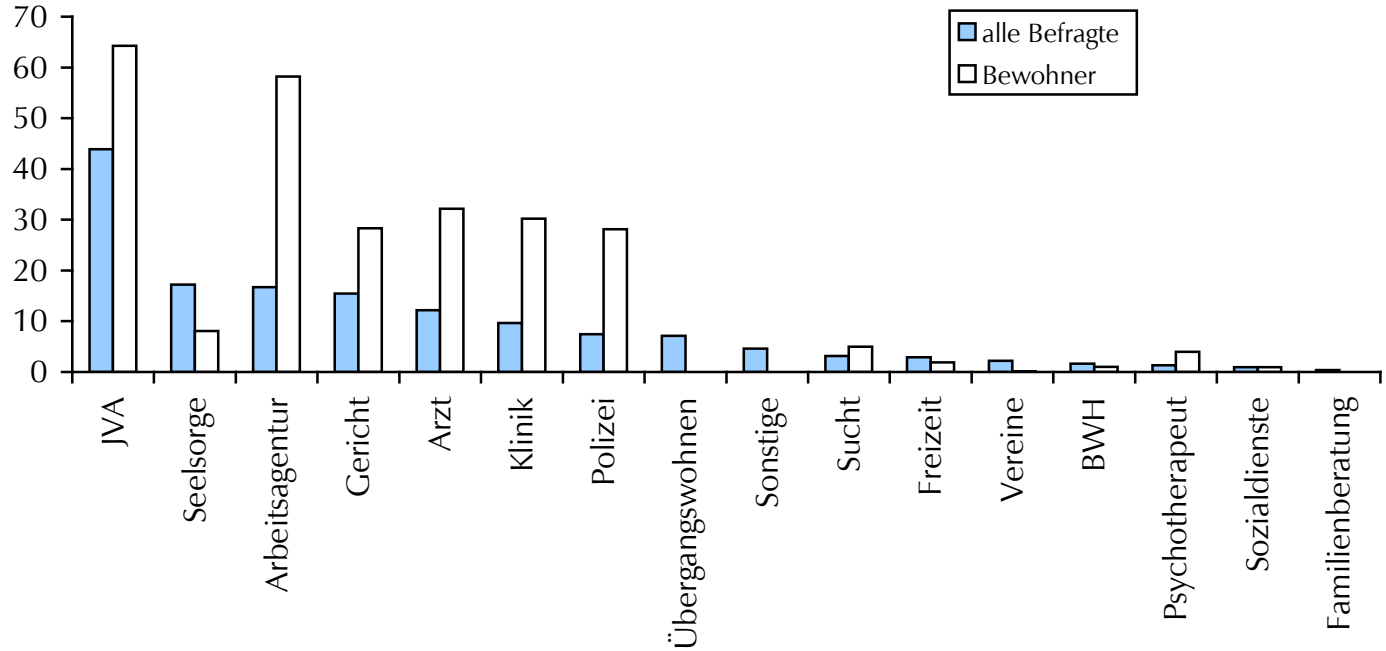
Einschätzung der Fahrzeiten zum VifF (Zahl der Antworten aller befragten Gruppen)




- Lediglich eine verschwindende Minderheit schätzte die Entfernung als „nah“ oder „nah bis angemessen“ ein.
- Insgesamt dominierten klar die „weiten Entfernungen“, insbesondere bei den Projekten „Seehaus“ und „Halbe Treppe“.

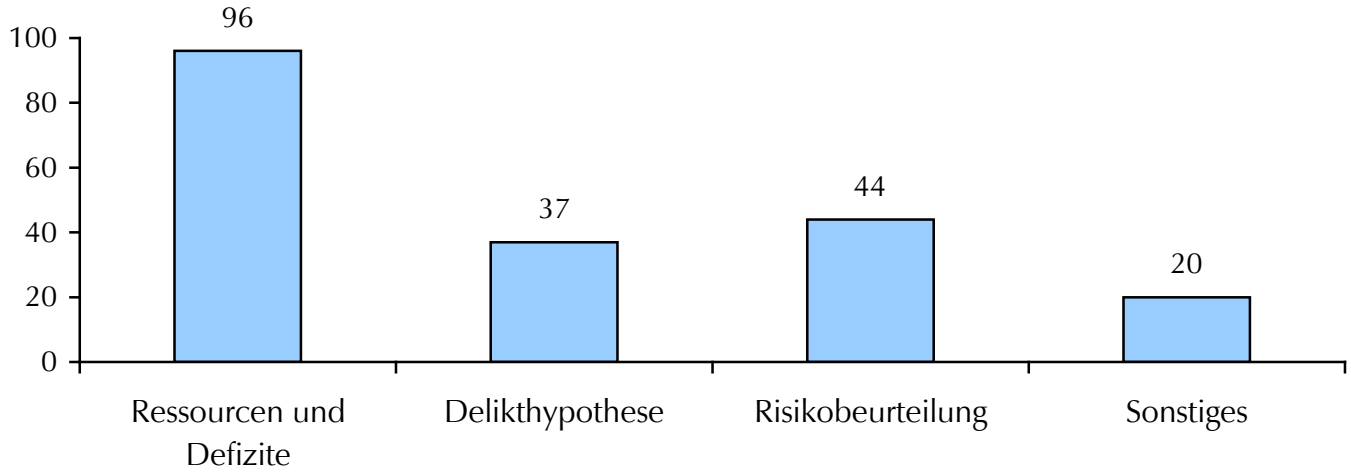
# Strukturqualität: Kooperationsnetzwerk

## Rangliste der häufigsten Kontakte über alle befragten Gruppen (Hochrechnung auf Tage pro Jahr)



# Prozessqualität: Diagnostik

Inhalte der diagnostischen Einschätzung im VifF (in % alle befragten Gruppen)




- signifikante Diskrepanz: nur 38% der Bewohner und 25% der Mitarbeiter gingen davon aus, dass die **Delikthypothese** als Orientierung für die Behandlung genutzt werde, dagegen 86% der Leitungspersonen
- **Risikobeurteilung**: Bewohner (62%), Leitungskräfte (57%), aber Mitarbeiter (32%)

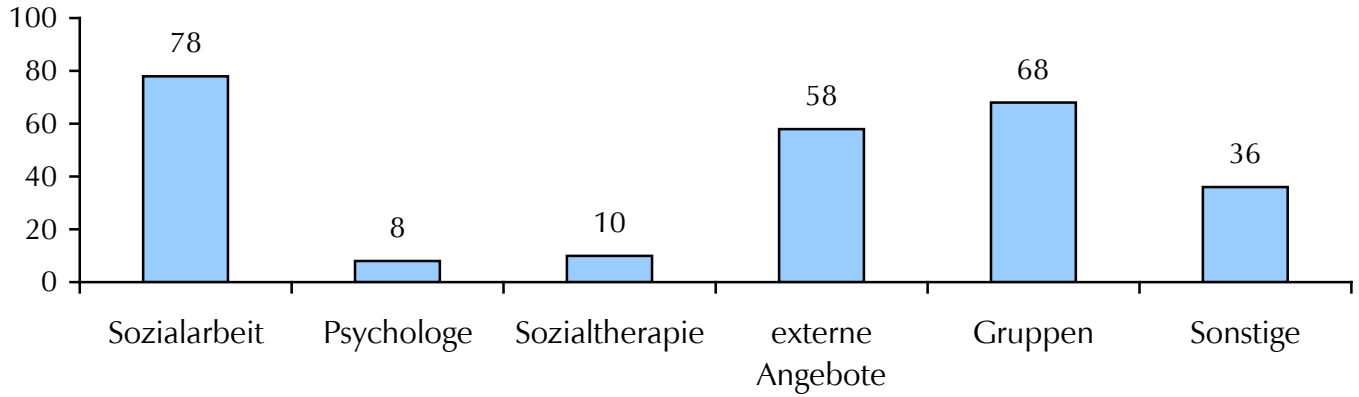
# Prozessqualität: Risikoeinschätzungen und deren Aktualisierung

| Aus Sicht | überhaupt nicht | bei akutem Bedarf | regelmäßig | regelmäßig und bei akutem Bedarf | N | $\chi^2$ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bewohner | 2 | 3 | 7 | 0 | 12 | |
| Leitung | 0 | 4 | 3 | 0 | 7 | |
| Mitarbeiter | 9 | 8 | 7 | 3 | 27 | |
| Gesamt | 11 | 15 | 17 | 3 | 46 | .170 |
| % | 24% | 33% | 37% | 6% | | |

- unter den Bewohnern herrschte der Eindruck vor, dass die Risikoeinschätzung regelmäßig stattfinde (58%),
- dagegen meinte ein Drittel der Mitarbeiter, dass sie überhaupt nicht durchgeführt werde (!)
- im Kontrast dazu ein idealisiertes Bild bei den Leitungen

# Prozessqualität: Individuelle Behandlungsangebote

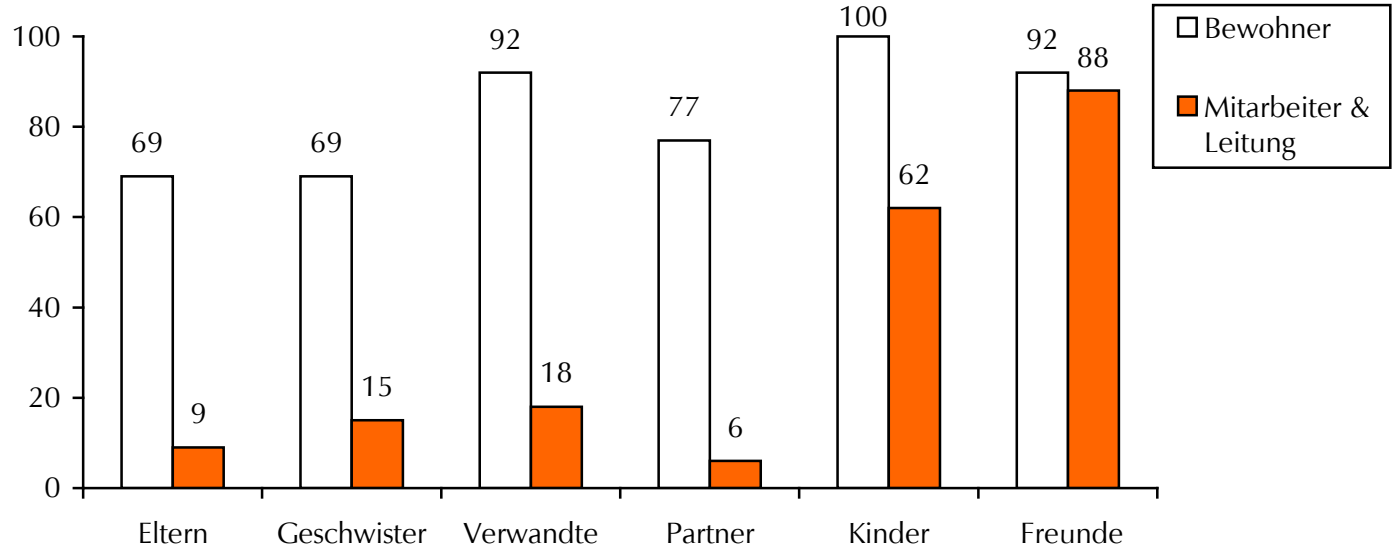
## Wahrgenommene Behandlungsangebote im VifF (in % alle befragten Gruppen)




→ psychologische Betreuung findet praktisch nicht statt

# Prozessqualität: Einbeziehung des persönlichen Umfeldes

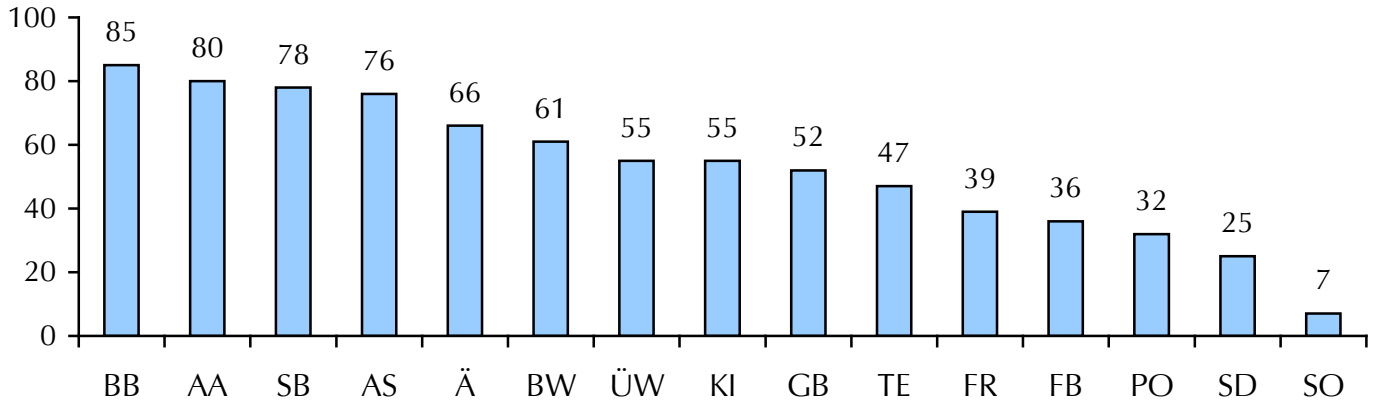
FEHLENDE Einbeziehung des persönlichen Umfelds der Bewohner im VifF (in %)




- die Bewohner nahmen die aktive Einbeziehung des persönlichen Umfelds kaum oder gar nicht wahr
- im Kontrast dazu die Mitarbeiter und Leitungen

# Prozessqualität: Professionelle Vernetzung

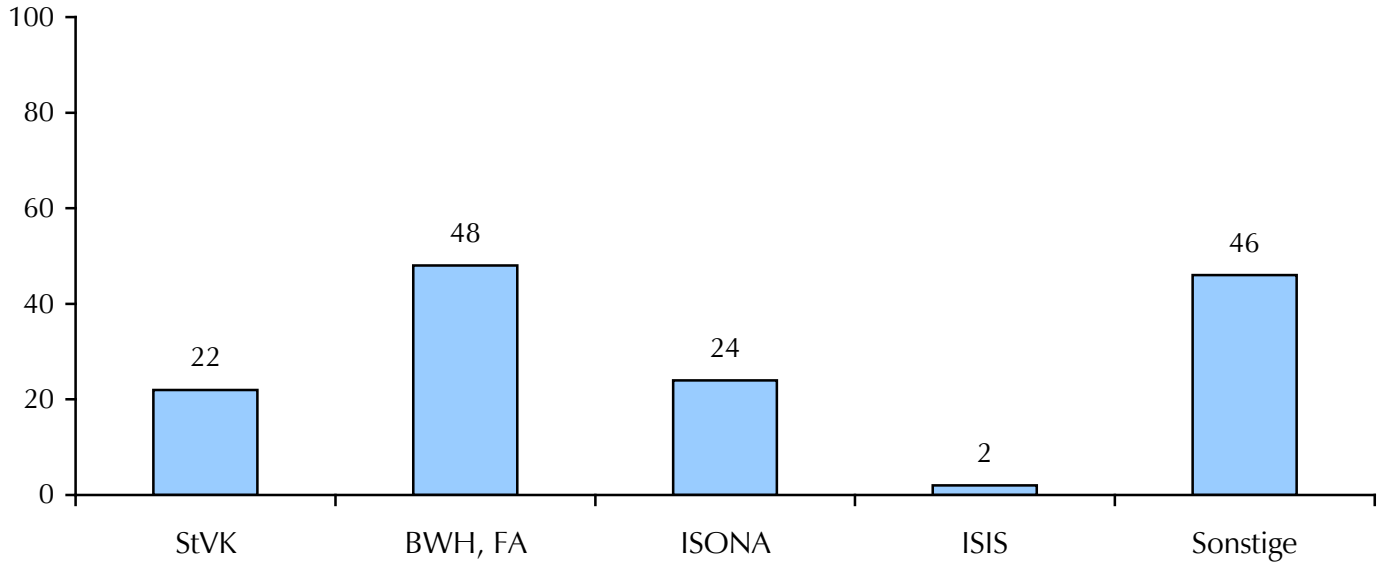
Beschäftigungsbetriebe (BB), Arbeitsagentur (AA), Suchtberatung (SB), Ausbildungsstätten (AS), Ärzte (Ä), BWH, FA (BW), Übergangswohnen (ÜW), Kirche, Seelsorger (KI), gesetzliche Betreuer (GB), Therapieeinrichtungen (TE), Freizeiteinrichtungen (FR), Familienberatung (FB), Polizei (PO), Sozialpsychiatrischer Dienst (SD), sonstige (SO) (in % über alle Gruppen, ob mindestens einige Male / Jahr Kontakt)




übergreifendes Muster: Die Bewohner gingen häufig mehrheitlich davon aus, dass externe Einrichtungen *nicht* in die Maßnahmen einbezogen werden; im Komtrast dazu die Leitungen und Mitarbeiter; als Häufigkeit wurden oft nur vereinzelte Kontakte im Jahr berichtet.

# Prozessqualität: Empfehlungen für die Weiterbehandlung / Nachsorge

Einbeziehung nachfolgender Institutionen bei der Entlassungsvorbereitung im VifF (in %)




- Sonstige (lt. Freitexte): 2x Nachsorgeeinrichtung, 1x Empfehlung für Klienten selbst, 5x entsendende JVA

# Ergebnisqualität: Rückfallvermeidung

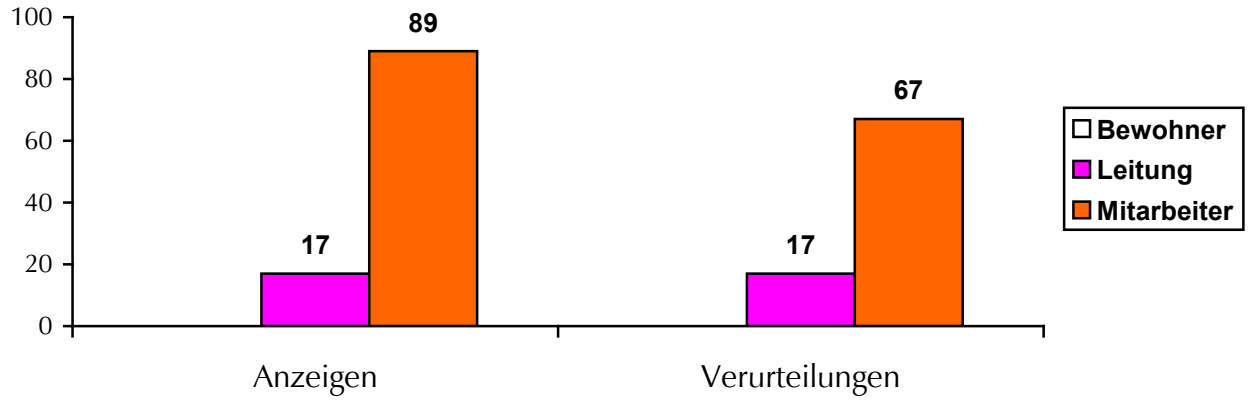
Aufschlüsselung der berichteten Anzeigen (Mitarbeiter & Leitungen im Laufe ihrer Dienstzeit):

| Anzeigen wegen | Bewohner | Leitung | Mitarbeiter | Gesamt |
|---|---|---|---|---|
| N | 12 | 6 | 22 | 40 |
| Tötung | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Gewalt | 0 | 0 | 11 | 11 |
| Extr. Delikt | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Sexualdelikt | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Konsum Kipo | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Brandstiftung | 0 | 0 | 0 | 0 |
| BTM | 0 | 1 | 3 | 4 |
| Betrug | 1 | 1 | 3 | 5 |
| Sonstige | 1 | 0 | 14 | 15 |
| **Summe** | **2** | **2** | **32** | **36** |

Die Mitarbeiter berichteten in einem deutlich größeren Umfang Anzeigen gegen die Bewohner
Der Unterschied ist im t-Test signifikant. Es ist anzunehmen, dass die Angaben der Mitarbeiter realistischer sind als die Angaben der Leitungspersonen

# Ergebnisqualität: Rückfallvermeidung

Befragte, die von mindestens einer erneuten Anzeige oder Verurteilung bei den Bewohnern berichteten (in %):




- Die aktuell befragten Bewohner berichteten von keinerlei Anzeigen oder Verurteilungen.
- Mitarbeiter berichteten umfassender als die Leitungen sowohl in Bezug auf Anzeigen als auch Verurteilungen von (ehemaligen) Bewohnern.

# Ergebnisqualität: BZR-Auswertung (Seehaus)

Juristische Folgeentscheidungen ehemaliger Bewohner des Seehaus (Entlassungsjahrgänge 2013 bis 2020, lt. BZR):

| Inhalt und Schwere der Sanktion | Folgeentscheidungen nach der Entlassung im ersten Jahr | in drei Jahren |
|---|---|---|
| N | 50 | 43 |
| Anzahl der Urteile (ohne Freispruch) | 8 | 49 |
| Anzahl der verurteilten Personen | 7 (14%) | 26 (60%) |
| **Deliktkategorien:** | | |
| Raub | 1 | 3 |
| Körperverletzung | 1 | 12 |
| BtM | 2 | 5 |
| Diebstahl und Unterschlagung | 1 | 16 |
| Betrug und Untreue | 1 | 12 |
| Freiheitsberaubung | 1 | 2 |
| Verkehrsdelikten | 0 | 6 |
| sonstiger Delikte | 7 | 38 |
| **Rückfallgeschwindigkeit:** | | |
| Tage bis zur ersten Tat (∅) | 381 | |
| Tage bis zur ersten Folgeentscheidung (∅) | 664 | |
| Wiederinftierungsquote | 6% | 14% |

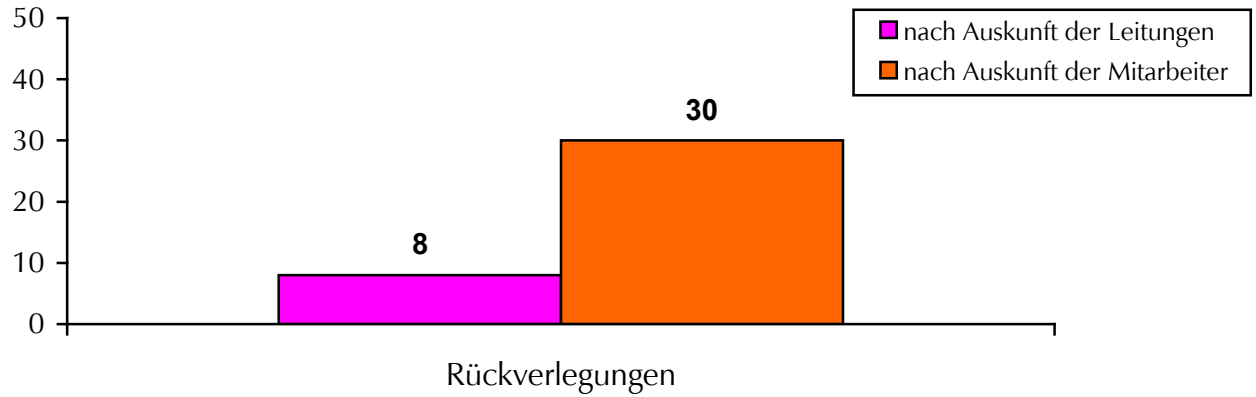
# Ergebnisqualität: Zum Vergleich Jehle et al. 2013, 2024

Beobachtungszeitraum jeweils 3 Jahre:

| Anlaßdelikt der Bezugsentscheidung | Risikozeitraum | Häufigkeit | Quelle |
|---|---|---|---|
| *alle Altersgruppen:* | | | |
| schwerer Diebstahl | 2016 – 2019 | 44 – 47% | 2024, S. 84 |
| einfache Körperverletzung | 2016 - 2019 | 35% | 2024, S. 84 |
| gefährliche Körperverletzung | 2016 - 2019 | 38% | 2024, S. 84 |
| Verstöße gegen das BtMG | 2016 – 2019 | 39% | 2024, S. 84 |
| Betrug | 2007 – 2010, 2016 - 2019 | 28% | 2013, S. 98 |
| Raub und Erpressung | 2016 - 2019 | 49% | 2024, S. 84 |
| *Entlassene aus dem Jugendstrafvollzug:* | | | |
| alle Delikte | 2016 - 2019 | 61% | 2024, S. 65 |
| Wiederinhaftierungsquote | 2010 - 2019 | 32% | 2024, S. 144 |
| schwerer Diebstahl | 2007 - 2010 | 75% | 2013, S. 102 |
| einfache Körperverletzung | 2016 – 2019 | 65% | 2024, S. 105 |
| gefährliche Körperverletzung | 2016 – 2019 | 67% | 2024, S. 105 |
| Verstöße gegen das BtMG | 2016 – 2019 | 49% | 2024, S. 90 |
| Betrug | 2007 – 2010, 2016 – 2019 | 75%, 74% | 2013, S. 104 |
| Raub und Erpressung | 2016 – 2019 | 62% | 2024, S. 107 |

# Ergebnisqualität: Compliance in Bezug auf die Behandlungsangebote

## Bisherige Rückverlegungen in den geschlossenen Vollzug (Angaben der Leitungen und Mitarbeiter)



# Ergebnisqualität: Einschätzung des Nutzens der Maßnahmen

| | überhaupt nicht | etwas hilfreich | überwiegend hilfreich | voll und ganz | N | $\chi^2$ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bewohner | 0 | 4 | 5 | 5 | 14 | |
| Leitung | 0 | 0 | 5 | 2 | 7 | |
| Mitarbeiter | 0 | 3 | 20 | 8 | 31 | |
| Gesamt | 0 | 7 | 30 | 15 | 52 | .229 |

- Der VifF wird von allen Beteiligen einhellig als nutzbringend bewertet, insbesondere von den Leitungen

# Ergebnisqualität: Ausrichtung an Grundbedürfnissen (GLM)

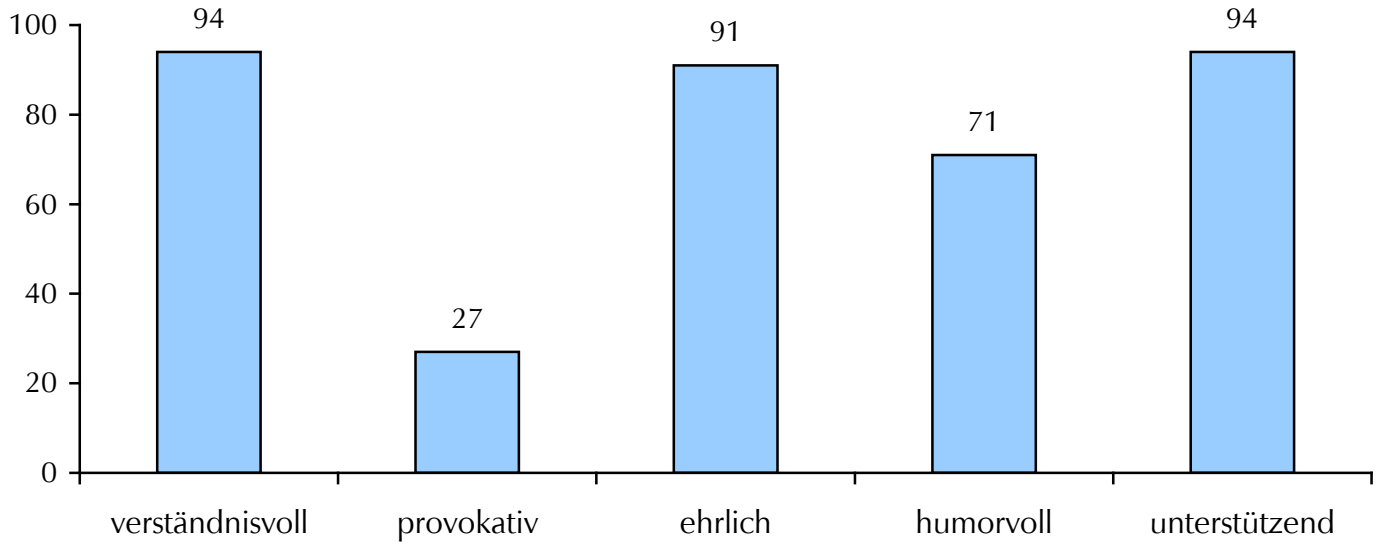
Erfragte Themenbereiche: Umgang mit der Herkunftsfamilie, Freundschaften und Kontakte, Wohnungssuche, Ausbildung und Beruf, Freizeitgestaltung, Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln, Umgang mit Geld und Finanzen, Inanspruchnahme psychologischer Unterstützung, Straftataufarbeitung, Entlassungsvorbereitung, Entwickeln von Therapiemotivation, Partnerschaft, Sexualität, Elternschaft, Kontakt zu eigenen Kinder, Religion und Spiritualität, Umgang mit Migrationsproblemen, Erreichen persönlicher Ziele, Stärkung des Selbstbewusstseins

(rot = defizitär wahrgenommen)

- die Bewohner zeigten sich eher mit der gegebenen Unterstützung zufrieden, außer in den Themen Partnerschaft und Sexualität, Therapiemotivation;
- die Leitungen neigten eher zu einer idealisierten Sicht auf die von den Mitarbeitern gegebene Unterstützung, mit Ausnahme der Bereiche Freizeitgestaltung, Pflege von Freundschaften und Umgang mit Migrationsproblemen, in denen die Auffassungen eher übereinstimmten;
- die Mitarbeiter selbst unterschätzten ihren Anteil eher, insb. in Bezug auf den Umgang mit der Herkunftsfamilie, Wohnungssuche, die Straftataufarbeitung, Entlassungsvorbereitung, Kontakt zu den eigenen Kindern (der Bewohner).

# Ergebnisqualität: Softskills und „Betriebsklima“

## Wahrgenommene Softskills der Mitarbeiter im VifF (in % über alle befragten Gruppen)



# Inhaltsanalytische Auswertung: Zentrale Wirkfaktoren

Folgende Aspekte spielten in den Interviews sowohl für Bewohner als auch Mitarbeiter häufig eine entscheidende Rolle:

- Zielorientierung und strukturierter Alltag
- Hoffnung und Glaube als Motivatoren
- intensive, kontinuierliche Beziehungen mit ehrlichem Interesse
- Chancen auf Arbeit und Wohnungssuche
- Möglichkeit, kleine Erfolge im Alltag zu erzielen
- Einfluss der Gruppenkultur, Beziehungsqualität und Zusammenarbeit
- Feedbackrunden, Gesprächsrunden, Reflexionsrunde am Ende des Tages
- Arbeit und Praktikumsmöglichkeiten während der Haftzeit

Regeltreue und die Veränderung des Umfelds wurden vereinzelt als Wirkfaktoren benannt, ihr Effekt wurde jedoch in den Interviews seltener erwähnt als andere Aspekte.

# Fazit: Qualitäten des VifF

1. **Problembewältigung:** die Ursachen für die Straffälligkeit am Ende des Aufenthalts reduziert
2. **Teilnahme und Engagement:** intrinsische Motivation zu persönlicher Weiterentwicklung
3. **Alltagsveränderungen:** auch Außenstehende nehmen Alltagsveränderungen der Bewohner wahr
4. **Grundbedürfnisse (GLM):** Arbeit, Wohnen, Finanzen und soziale Integration werden unterstützt
5. **Unterstützende Beziehungen:** Mitarbeiter wirken verständnisvoll und ehrlich
6. **Stärkung der Selbstwirksamkeit:** persönliche Fortschritte und Alltagserfolge steigern Selbstvertrauen
7. **Soziale Integration:** Familien- und Gemeinschaftssinn werden gestärkt
8. **Reflexions- und Kritikfähigkeit:** Verantwortungsübernahme und Problembewusstsein gefördert
9. **Berufliche und schulische Perspektiven:** durch Arbeit, Ausbildung und Praktika
10. **Reduzierte Rückfallgefahr:** mindestens über ein Jahr nach Entlassung deutlich
11. **Verhaltensänderungen:** erkennbare Schritte in Richtung Legalverhalten

# Fazit: Implikationen für die Praxis

- Zielgruppe: insb. Gefangene mit biographischen Defiziten (frühe Störungen, frühe Fremdunterbringung), ggf. dann auch Sexualstraftäter, wenn keine akute Gefährdung
- Verbesserung des Zugangs: Positiv-Kritierien in der JVA, kooperative Ansätze für die Kandidatenauswahl, Ampelsystem in Bezug auf Unter- und Überbelegzung
- mehr forensisch-krimininologische Qualifikation der Mitarbeiter
- kooperative Absicherung therapeutischer / psychologischer Angebote für einzelne Bewohner („Konsiliarmodell“ – Einbeziehung des PsychD der entsendenden JVA)
- effektive Anbindung an die Nachsorge (StVK, BWH / FA, ISONA)
- Rückfallmonitoring (BZR) auch für „Halbe Treppe“ und „Pier36“

# Fazit: Blick über den Tellerrand

- Skandinavisches Modell: OV als Regelvollzug, kleine dezentrale Einrichtung mit engmaschiger kommunaler Einbindung, Gewährung der Sicherheit (insb. vor Entweichen) durch EAÜ, z.B. in Dänemark etwa 60 % der ca. 2000 Haftplätze im OV, „halboffene“ Abteilungen zum differenzierten Umgang mit Regelverletzern, handlungsleitend: „Mit wem wollen wir es nach der Entlassung aus dem Vollzug zu tun haben?“ → Normalisierung des Alltags, Familien- und Gemeindeorientierung

- Schweizer Modell: „Massnahmen-Vollzug“ – mehr Durchlässigkeit der Systeme, Zuweisung in passende Unterbringungsformen anhand der (gutachtelichen) „Erstdiagnostik“ / „Anlassdiagnostik“, §20, 21 aufgehoben, d.h. „Schuldfähigkeit“ ist nicht zuweisungsrelevant, sondern Legalprognose und Behandlungsbedarf, neben dem Strafvollzug existieren psychiatrische, psychotherapeutische, sozialpädagogische und ergotherapeutische „Massnahmen-Zentren“ im Sinne einer Milieutherapie mit Arbeitsexternat und Electronic Monitoring → extrem niedrige Quote der Wiederverurteilung wg. Gewaltdelikten in der Schweiz: im Durchschnitt 5.7% zwischen 1988 und 2018 = Erfolgsindikator

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !